



## Personenzentrierte Pflege nach Tom Kitwood

Im Mittelpunkt der personenzentrierten Pflege nach Kitwood steht nicht die Person-mit-DEMENZ sondern die PERSON-mit-Demenz, das Subjekt selbst und nicht seine Krankheit.

Wie Karin Welling<sup>1</sup> schrieb, ist es nicht der Mensch mit Demenz und nicht der Demente, der Demenzkranke, nicht der Schreier

und Frager, nicht der Wegläufer und Kotschmierer und auch nicht der Wanderer, der im Fokus steht. Nein, das ist der Mensch, die Person, die hinter der Diagnose Demenz steht.

Ziel der personenbezogenen Pflege besteht darin, dass das Personsein von Menschen mit Demenz erhalten bleibt und gefördert wird. Es ist sehr wichtig, der Person mit Demenz das Gefühl zu geben, etwas wert zu sein, etwas tun, etwas bewirken zu können, Kontakt zu anderen Menschen zu haben und dazu zu gehören, das Gefühl von Sicherheit, Urvertrauen und Hoffnung (Morton 2002, S. 152 und Müller-Hergl, 2000, S. 256).



Die Menschen mit Demenz befinden sich meist in einer verzweifelten Situation. Sie brauchen jemanden, der ihre Situation versteht und ihr Leiden anerkennt, ihm Stärke, Verlässlichkeit, Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Das kann durch Körpersprache und Körpersignale gelingen: ein verständnisvolles Nicken, Halten einer Hand, Abwischen von Tränen, Umarmen, Streicheln (Kitwood 2004, S. 123).



Eine Person, die in kurzer Zeit mehrere Bindungen verloren hat, ist davon bedroht, sich selbst zu verlieren (Kitwood 2004, S. 123). Solche Personen benehmen sich oft wie kleine Kinder: sie klammern an und laufen hinter einem her. Sie sind nicht in der Lage, von sich aus Beziehungen zu gestalten.



Jeder Mensch braucht sozialen Kontakt, er wünscht sich, in die Gruppe einbezogen zu werden. Einbeziehung kann dadurch unterstützt werden, dass dem Menschen mit Demenz die Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten

<sup>1</sup> 2004, S. 1

ermöglicht wird.



Beschäftigt zu sein bedeutet, keine Langeweile, Apathie und Bedeutungslosigkeit zu verspüren. Man kann sowohl alleine als auch in einer Gruppe beschäftigt sein. Es ist sehr wichtig, eine richtige Art der Beschäftigung für den Menschen mit Demenz zu finden sowie den richtigen Grad der Unterstützung. So wird die Person nicht unter- und überfordert.



Identität bedeutet, dass man in der Lage ist, über sich selbst eine Geschichte zu erzählen: Wo komme ich her? Wie heiße ich? Wo gehe ich hin?

Die Menschen mit Demenz brauchen die Unterstützung des sozialen Umfeldes. Durch identitätserhaltende Maßnahmen, wie Biographiearbeit und Erinnerungspflege, kann demenzkranken Menschen die Identität zu einem bestimmten Grad erhalten bleiben.

### **Literaturverzeichnis:**

Kitwood, T. (2004). Demenz. Der person-zentrierte Ansatz mit verwirrten Menschen. (3. erweiterte Aufl.). Deutschsprachige Ausgabe hrsg. von C. Müller-Hergl. Bern: Huber

Morton, J. (2002). Personenzentrierte Ansätze in der Betreuung von Menschen mit Demenz. Stuttgart: Klett-Cotta

Müller-Hergl, C. (2000). Demenz zwischen Angst und Wohlbefinden: Positive Personenarbeit und das Verfahren des Dementia Care Mapping. In: P. Tackenberg, A. Abt-Zegelin (Hrsg.), Demenz und Pflege. Eine interdisziplinäre Betrachtung (S. 248-261). Frankfurt am Main: Mabuse Verlag

Welling, K. (2004). Der person-zentrierte Ansatz von Tom Kitwood – Nachdruck aus Unterricht Pflege, 9. Jg., H. 5